

In den Föhren

NABU pflanzt Schirmkiefern in neue Biotope



Im Rahmen einer gemeinsamen Aktion zwischen dem NABU Uelzen und dem NABU Breuberg im Odenwald wurden im Oktober 2018 die ersten zwei Schirmkieferbiotope errichtet. An einem sonnigen Herbsttag wurden zwölf junge Schirmkiefern auf dem „Föhrenberg Holdenstedt“ im Landkreis Uelzen gepflanzt. Die kleinen Föhren haben untereinander einen weiten Pflanzabstand, so dass auch im Alter ein offenes Landschaftsbild mit artenreichen Grasflächen und formenreichen Solitär-bäumen erhalten bleibt.



Die Jungbäume wurden aus den Zapfen der denkmalgeschützten Schirmkiefer in Nienwohlde gezogen und für die Pflanzung am Bestimmungsort in Kübeln vorgezogen. Im Zusammenhang mit dem Bau der Umgehungsstraße im Raum Uelzen wurden auf einem zurückgebauten Straßenabschnitt der B4 vor Holdenstedt große Mengen Erdmaterial gelagert. In weiteren Schritten wurde der angefahrene Mineralboden modelliert und ist heute ein Teilstück des Holdenstedter Bürgerparks.

Als „Biotop mit Aussicht“ bietet der exponierte Erdhügel mit seinen offenen Hängen und Böschungen einen trocken-warmen Lebensraum für Tiere und Pflanzen.

Nach einer längeren Autofahrt durch große, zusammenhängende Waldgebiete entdecken Reisende aus Richtung Braunschweig und Celle den *Föhrenberg* bei Holdenstedt als auffällige Landmarke. Eine Sichtachse auf einen erhöhten Punkt, der mit seinen besonderen Bäumen zum Hingucker wird, und der mit seinen mageren Grasböschungen einen besonderen Lebensraum für Insekten bietet.



Ähnliche Trockenbiotope findet man im Landkreis Uelzen entlang des Elbeseitenkanals. Abhängig von der Topographie waren beim Bau der Wasserstraße große Erdbewegungen notwendig. An einigen Standorten wurden ebenfalls große Mengen Erde gelagert, die sich über einen langen Zeitraum zu schützenswerten Biotopen entwickelt haben.



Entlang der Kanalböschungen konnten sich auf ungedüngten, pestizidfreien Flächen viele Trockengräser und Insekten ansiedeln, die Nahrungsgrundlage für viele Vogelarten sind. Der Schachbrettfalter ist ein typischer Schmetterling, der in trockenen Graslandschaften zuhause ist. Aus heutiger Sicht bietet der *Föhrenberg* in Holdenstedt ebenfalls gute Voraussetzungen für eine dauerhafte Ansiedlung von gefährdeten Tier- und Pflanzenarten.

Die Schirmkiefern werden das Umfeld ihres Standortes in den nächsten Jahren verändern. Durch den Entzug von Nährstoffen und Wasser entwickeln sich im Wurzelbereich neue Kleinstbiotope. Hier siedeln künftig Wildbienen und Ameisen, die ihre Larven sicher und trocken im Boden verstecken.

Über die Straßenzufahrt Holdenstedt, vorbei am *Föhrenberg*, haben drei weitere Schirmkiefern die Reise in den Odenwald begonnen. Zielort der Reise war die Stadt Breuberg im hessischen Kreis Erbach. Auf einer ehemaligen Ackerfläche mit der Größe von 5000 m² hat der NABU Breuberg ein Biotop für Zauneidechsen angelegt. Im Frühjahr 2018 wurden auf der Projektfläche drei große Kiesareale errichtet. Nach den Bauplänen des Sandauges aus Graulingen wurde die Fläche gestaltet und mit Sandstein- und Totholzhaufen gegliedert.





Zur Sicherung der Bäume mussten drei Schutzgatter gebaut werden, da die Fläche in den Herbstmonaten mit Skudden, einer kleinen Schafrasse, nachgeweidet wird. Die Bauarbeiten gestalteten sich schwierig, während der Boden in der Lüneburger Heide staubtrocken vom Spaten rieselte, war die Erde im Süden „betonhart“. Die Setzlöcher für die Pfähle mussten mit einer Eisenstange schlagweise vorgelockert werden. An zwei Nachmittagen war die Arbeit erledigt, während die Schafe sichtlich den neuen Lebensraum im Sand genossen.



Die Schirmkiefer-Pflanzaktion kam aufgrund eines langjährigen freundschaftlichen Kontakts zwischen den NABU-Mitgliedern Bernhard Saul aus Rai-Breitenbach und Thomas Dorschner aus Suderburg zustande.



Während die NABU-Kreisgruppe Uelzen ihr Beweidungsprojekt in der Esterau-Niederung mit Dexterrindern und Dülmener Pferden entwickelt, arbeitet der NABU-Breuberg mit robusten Schafrassen und einigen Ziegen.

In der Vergangenheit wurden die Schirmkiefern zwischen den Feldern als Schatten- und Pausenbäume genutzt. Vor diesem Hintergrund sollen die Bäume auch zukünftig das Landschaftsbild bereichern und Weidetieren einen natürlichen Wetterunterstand bieten.



Text und Fotos: Thomas Dorschner

Layout: Bernhard Witte